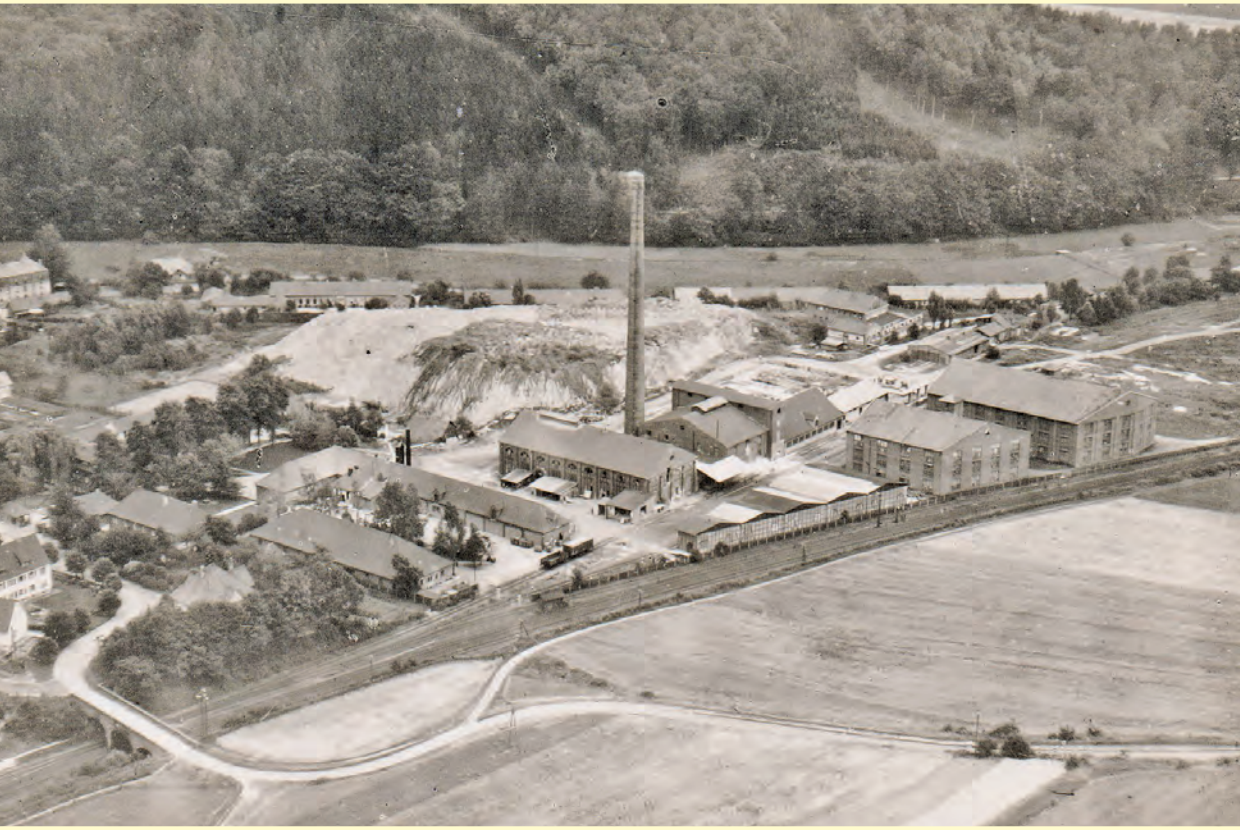


48. Jahrgang
2 August 2020



Süd- niedersachsen



Südniedersachsen · Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege

Alle Adressen auf einen Blick

Anfragen und Anregungen können Sie an eine der folgenden Adressen richten. Mit Buchbestellungen zum Vorzugspreis aus unserer Schriftenreihe wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende, bei Adressen- und Kontenänderungen oder Beitritten an den Kassenwart. Nutzen Sie für einen Beitritt gerne unser Online-Formular.

**Arbeitsgemeinschaft für Südnieder-
sächsische Heimatforschung e.V.**

Postfach 1104
37141 Northeim
E-mail: ash-vorstand@gmx.de

Vorsitzende

Dr. Gudrun Pischke
Über dem Schäfertor 17
37120 Bovenden
Tel. 0 55 93/93 73 67
dr.pischke@gmx.de

stellvertr. Vorsitzender

Johannes Klett-Drechsel
Kampweg 2
37186 Moringen
Tel.: 055 55/ 416
info@kunsttoepferei.de

Kassenwart

Dieter Klingsöhr
Grüne Tanne 30
37539 Bad Grund
Tel. 0 53 27 / 22 90
klingsoehrfam@aol.com

Schriftführerin/ Homepage und Presse

Evelin Martynkewicz
Am Kreuzberg 21
37191 Katlenburg-Lindau
Tel. 05552/7596
evelin@martynkewicz.de



Unsere Internetadresse lautet: www.heimatforschung-suedniedersachsen.de

Vorstand:

Dr. Gudrun Pischke (Harste, Vorsitzende), Johannes Klett-Drechsel (Fredelsloh, stellv. Vorsitzender), Dieter Klingsöhr (Bad Grund, Kassenwart), Evelin Martynkewicz (Suterode, Schriftführerin), Dr. Maria Baalmann (Gleichen), Dr. Gerd Busse (Esebeck), Heike Grobis (Osterode), Rolf Gruschinski (Friedland), Prof. Dr. Ulrich Harteisen (Elvershausen), Dr. Gerald Könecke (Großenrode), Dr. Niels Petersen (Göttingen), Klaus-Jürgen Schmidt (Osterode), Tobias Uhlig (Göttingen)

Impressum

SÜDNIEDERSACHSEN - Zeitschrift für Regionale Forschung und Heimatpflege

Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

Sitz: 37154 Northeim, Geschäftsstelle: Entenmarkt 3

Redaktion: Dr. Gerd Busse, Evelin Martynkewicz, Dr. Gudrun Pischke

Die Verfasser zeichnen für ihre Beiträge verantwortlich.

Nachdruck einzelner Beiträge darf nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erfolgen.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Erscheinungsweise: dreimal im Jahr.

Einzelpreis der Zeitschrift: 6,50 € pro Heft.

Bankkonten: Volksbank Kassel Göttingen IBAN DE92 52090000 0041262001 BIC GENODEF1GOE
Kreissparkasse Northeim IBAN DE76 26250001 0100 0328 79 BIC NOLADE21NOM

Spenden an die AG für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. können auf eines unserer Konten überwiesen werden. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Absender anzugeben, damit Sie eine Spendenbescheinigung erhalten können.

Verlag: Mecke Druck und Verlag, Postfach 1420, 37107 Duderstadt
www.meckedruck.de/suedniedersachsen ISSN 2199-7799

Titelbild: Die Kristallglashütte Buder in Volpriehausen auf dem Gelände des ehemaligen Kalibergwerks Anfang der 1960er Jahre (Ortsarchiv Volpriehausen).

**Wir haben eine neue Internetadresse!
Ab sofort finden Sie uns unter:
heimatforschung-suedniedersachsen.de**



Inhalt*Hans-Joachim Winzer*

Die Herren von Motlingerode – Ministeriale des Marienklosters Gandersheim 50

Günter Gebhardt

Die braunschweigische Eisenhütte in Holzminden (1744-1852) 55

Detlev Herbst

Die Kristallglashütte Ernst Buder 58

*Ulrich Harteisen*Geographisch-landeskundliche Forschung und ihre Bedeutung für Heimatpflege und
Regionalentwicklung..... 66*Wlfrid Baller*

Begriffe aus der Agrar- und Siedlungsgeschichte – Teil 2 73

Klaus Gehmlich

Flurnamen und ihre Bedeutung 75

Firouz Vladi

Neue Broschüre zur Burgruine Scharzfels 75

Aus den Fachgruppen 76

Archäologie und Geschichte 76

Geschichte und Bauerhaltung und Denkmalpflege 78

Geographie und Landeskunde 78

Plattdeutsche Sprache und Literatur 79

Volkskunde 81

Der Vorstand informiert 81

Glückwünsche und Mitgliederbewegung 81

Berichte und Informationen 82

Neue Bücher 83

Termine 88

Einladung zur Herbsttagung 88

Mitarbeiter der Zeitschrift und Fachgruppen 3. Umschlagseite

Liebe „Südniedersachsen“-Leserinnen und -Leser!

Dieses Heft erscheint in Zeiten, in denen uns die Covid-19-Pandemie buchstäblich „in Atem hält“ und herausfordert, unser Verhalten zu überdenken und zu ändern, ähnlich wie bei der Pest im Mittelalter, als die Bevölkerung nichts oder zu wenig darüber wusste und auch keine Medizin dagegen hatte. Diese besondere Situation betrifft auch die Arbeitsgemeinschaft: Sitzungen, Versammlungen, Vorträge und Exkursionen konnten monatelang nicht stattfinden. Auch wenn es keine zweite Welle der Erkrankungen geben sollte, wären solche Veranstaltungen nur unter strengen hygienischen Regeln möglich. Umso wichtiger sind nun die Publikationen der ASH und die Internetpräsentation auf der Homepage, die sicherstellen können, dass der wissenschaftliche Diskurs über Südniedersachsen in den Fachgruppen nicht zum Erliegen kommt.

In diesem Heft informieren wir über Ministeriale des Marienklosters Gandersheim, die Herren von Motlingerode, die ehemalige Eisenhütte bei Holzminden und eine einstige Kristallglashütte in Volpriehausen, und Ulrich Harteisen geht der Frage nach, welche Bedeutung die geographisch-landeskundliche Forschung für die Heimatpflege und die regionale Entwicklung hat. Die zahlreich eingegangenen Beiträge zeugen von einem ungebremsen Engagement in der Erforschung und Beschreibung von archäologischen, historischen, volkskundlichen und regionalsprachlichen Entwicklungen vor Ort und in der Region. Das lässt Vorstand und Redaktionsteam zuversichtlich sein, dass die Zeitschrift weiter erscheinen kann: „Südniedersachsen“ steht also auch in Coronazeiten für Kontinuität in der Heimatforschung.

Gerd Busse

Hans-Joachim Winzer

Die Herren von Motlingerode – Ministeriale des Marienklosters Gandersheim

Der Herkunftsort

Der Ort Motlingerode¹, heute eine Wüstung, lag etwa drei Kilometer von Osterode entfernt an der Heerstraße Dorste – Osterode.² Erstmals wird der Ort in einer im August 990

ausgestellten Urkunde König Ottos III. genannt.³ Die Urkunde enthält eine Schenkung Ottos III. an seine Schwester Sophia, die zu diesem Zeitpunkt Nonne im reichsunmittelbaren Kanonissenstift Gandersheim war, später deren Äbtissin.⁴ Dieser umfangreiche Schenkungskomplex von 60 Hufen zur freien Verfügung seiner Schwester befand sich in drei Orten: *in villis Motleuingerod* (Motlingerode), *Foresazi* (Förste) *et Hadiluingarod* (?). Sie lagen im Westharz im Liesgau und gehörten zu dem Reichsgutkomplex Lasfelde – Osterode.⁵ Somit dürfte ein wesentlicher Teil des Ortes +Motlingerode im Besitz des Stiftes gewesen sein;⁶ Johann

Christoph Harenberg spricht von sehr vielen Hufen (*quamplurimos ibi quondam possedit mansos*).⁷ Obwohl diese Schenkung für die persönliche Ausstattung seiner Schwester gedacht war, kam sie gleichwohl dem Stift zugute.⁸ Laut einer auf den Namen König Ottos III. gefälschten Urkunde zum Jahr 990 gehörte +Motlingerode später zum Eigentum des Marienklosters in Gandersheim; wie der Besitzliste zu entnehmen ist, soll der Besitz in +Motlingerode 17 Hufen umfasst haben (*in Modeluingerode XVII mansos*).⁹

Erst rund 150 Jahre später, in einer nach 1241 ausgestellten Urkunde erfolgt die nächste Nennung des Ortes: *Motlengerot*.¹⁰ Dieser lange Zeitraum deutet auf eine hohe Besitzkontinuität hin. 1257 übertrugen die Äbtissin Adelheid und der Konvent des Marienklosters Gandersheim dem Kloster Osterode

das Eigentum an einer Hufe in +Motlingerode.¹¹ In dieser Urkunde wird ein Pfarrer in +Motlingerode erwähnt, 1258 der Pfarrer Herwig¹²; es gab also in Motlingerode eine Kirche; von ihr ist nur eine Ruine erhalten.¹³



Ruine der Wüstungskirche +Motlingerode (www.wikiwand.com/de/Motlingerode, abgerufen am 11.05.2020).

Der Bau dieser Pfarrkirche stammt – so haben Untersuchungen ergeben – mindestens aus der Mitte des 13. Jahrhunderts.¹⁴

An dieser Kirche besaß die Äbtissin des Marienklosters das Patronatsrecht.¹⁵ Dieses Recht beinhaltet die Schirmherrschaft eines Grundherrn über eine Kirche, die auf seinem Gebiet liegt. Zu den Rechten des Patrons gehörte in erster Linie das Vorschlagsrecht bei der Besetzung der betreffenden Pfarrstelle, zu den Pflichten die Erhaltung der Bausubstanz der Kirche und zugehöriger Gebäude sowie oft auch der Besoldung des Pfarrers. In den Zeugenreihen von Urkunden des Marienklosters traten im Verlauf des 13. Jahrhunderts vorzugsweise Pfarrer der Kirchen auf, über die die Äbtissin das Patronat besaß, so eben auch Pfarrer der Kirche zu +Motlingerode.¹⁶

39. NLA Wolfenbüttel 14 Urk Nr. 23.
 40. NLA Wolfenbüttel 14 Urk Nr. 20.
 41. Zu den Liten vgl. Deutsches Rechtswörterbuch online: <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~cd2/drw/>. – Dieter Hägermann / Andreas Hedwig, Liten, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 5. München 2003, Sp. 2016f. – Vgl. auch: Hans

- Goetting, Zum Problem der entlaufenden Liten. Ein Rückforderungsprozeß des Stifts Gandersheim gegen einen Braunschweiger Bürger im Jahre 1356, in: Braunschweigisches Jahrbuch 32 (1951), S. 105-112.
 42. Vgl. Hägermann / Hedwig, Liten (wie Anm. 41), Sp. 2017.

Günter Gebhardt

Die braunschweigische Eisenhütte in Holzminden (1744-1852)

Im westlichen Landesteil des Herzogtums Braunschweig wurden im 18. Jahrhundert mehrere Industrieunternehmen gegründet, gefördert durch die braunschweigische Regierung. Außer der Holzmindener Eisenhütte waren es noch die Eisenhütten in Bornum (Wilhelmshütte 1727), die Eisenhütte in Delligen (Carlshütte 1736), die Glashütte Grünenplan (1744) und die Porzellanfabrik Fürstenberg (1747). Die beiden letztgenannten Unternehmen stehen heute noch in Betrieb.

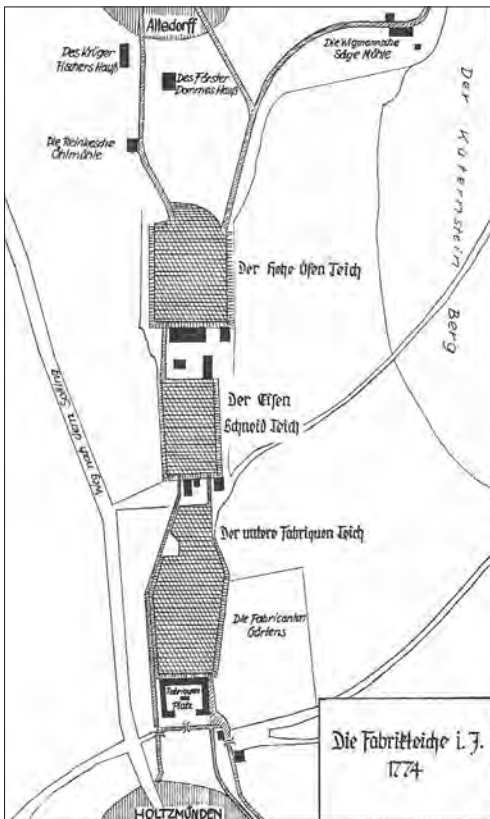
Voraussetzung für den Betrieb der Holzmindener Eisenhütte war das Vorhandensein von genügend Antriebskraft, was durch Bündelung beider Arme und Stauung des Holzmindebachs zu drei Teichen gegeben war. Hier entstand die „Herrschaftliche Eisen- und Stahlfabrik, damals noch vor der Stadt gelegen. Bis ca. 1780 wurde in einem Hochofen aus dem Eisenstein des Solling Roheisen erzeugt und verarbeitet. Nach Einstellung des Eisensteinbergbaus verwendete man Roheisen aus den braunschweigischen Eisenhütten des Harzes zur Erzeugung von zahlreichen Halbzeugen und Endprodukten für den täglichen Bedarf.

Gewinnung von Eisenstein, Holzkohle und Torf

Eisenstein

Eisenstein wurde im braunschweigischen Nordteil des Solling, im Vogler und im Ith abgebaut. Im Solling befand sich das Hauptbergwerk am Wildenkiel bei Neuhaus, ein weiteres bei Derental. Die Grube am Wildenkiel besaß 1745 einen Hauptstollen von 280 Lachter (ca. 56 cm Länge). Außerdem wurde im Neuhauser Stollen abgebaut; hier arbeiteten im selben Jahr drei Hauer unter dem Steiger Leistner. 1756 waren elf Bergleute gemeldet; am Wildenkiel waren 1758 sechs Hauer und zwei Förderer in Arbeit. Versuchsbauten bestanden noch am Langenberg und an der Sandkuhle.

Bei Derental arbeiteten von 1753 bis 1759 der Steiger Ludwig Mudler und zwei Hauer. Weitere geringe Lagerstätten wurden am Vogler bei Lütgenade und Golmbach, am Hils bei Lenne sowie am Ith bei Dohnsen und Bremke abgebaut. Befahrungsberichte des



Teiche und Fabrikanlagen 1774 (Aus: Kretschmer, Die Weser-Solling-Stadt Holzminden, S. 258).

Anmerkungen

- 1 Seedorf, Hans Heinrich, Das Land Niedersachsen – eine Landeskunde in ihrer Geschichte und Präsentation. Jubiläumsschrift zum 120jährigen Bestehen der Geographischen Gesellschaft zu Hannover, Hannover 1998, S. 33.
- 2 Seedorf (wie Anm. 1), S. 34/35.
- 3 Gebhardt, Hans, Landeskunde und Landschaft – eine kritische Betrachtung, in: Kühne, Olaf et al (Hg.), Handbuch Landschaft, RaumFragen: Stadt – Region – Landschaft, Wiesbaden 2019, S. 289.
- 4 Harteisen, Ulrich, Historisch-ökologische Kulturlandschaftsforschung – eine wichtige Grundlage für Planungen im Naturschutz, in: Harteisen, Ulrich et al. (Hg.), Kulturlandschaftsforschung und Umweltplanung. Kulturlandschaft. Zeitschrift für Angewandte Historische Geographie 10, H. 2 (2001), S. 4.
- 5 Gebhardt, Landeskunde (wie Anm. 3), S. 291.
- 6 Kühne, Olaf, Sozialkonstruktivistische Landschaftstheorie, in: Kühne, Handbuch Landschaft (wie Anm. 3), S. 69-70.
- 7 Gebhardt, Landeskunde (wie Anm. 3), S. 292.
- 8 Wardenga, Ute, Theorie und Praxis der länderkundlichen Forschung und Darstellung in Deutschland, in: Beiträge zur Regionalen Geographie 53 (2001), S. 27.
- 9 Harteisen, Ulrich et al. (Hg.), Das Eichsfeld. Eine landeskundliche Bestandsaufnahme, Landschaften in Deutschland, Leipzig 2018, Bd. 79.
- 10 Harteisen, Das Eichsfeld (wie Anm. 9), S. 70
- 11 Harteisen, Ulrich, Landwirtschaft im niedersächsischen Eichsfeld und Landwirtschaft im thüringischen Eichsfeld, in: Harteisen, Eichsfeld (wie Anm. 9), S. 218-219 und 306-307.
- 12 Wardenga, Theorie (wie Anm. 8), S. 27.
- 13 Kühne, Olaf / Weber, Florian / Jena, Corinna, Neue Landschaftsgeographie, in: Kühne, Handbuch Landschaft (wie Anm. 3), S. 343.
- 14 Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/heimat-integration-node.html> (abgerufen am 16.04.2020).
- 15 Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU), Heimat – eine Positionsbestimmung, <https://bhu.de/position/heimat-eine-positionsbestimmung/> (abgerufen am 16.04.2020).
- 16 Busse, Gerd, Heimatpflege zwischen Tradition und Moderne in Südniedersachsen (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes Südniedersachsen 7), Northeim 1999, S. 79.
- 17 Gebhardt, Landeskunde (wie Anm. 3), S. 293.

Wilfried Baller

Begriffe aus der Agrar- und Siedlungsgeschichte – Teil 2

Im Folgenden werden einige Begriffe erläutert, die einem Heimatforscher in der Literatur, in Akten und Urkunden begegnen und die im heutigen normalen Sprachgebrauch nicht mehr gebräuchlich sind.

Das niederdeutsche Hallenhaus

Im ländlichen Raum war das niederdeutsche Hallenhaus, das fälschlicherweise auch als Niedersachsenhaus bezeichnet wurde, über Jahrhunderte hindurch ein bestimmender Baukörper. Im Verlauf des Mittelalters dominierte diese Hausform die bäuerliche Nutzung zwischen den Niederlanden und Vorpommern bis in das 19. Jahrhundert. Noch heute prägen Hallenhäuser viele Dörfer in Westfalen und Niedersachsen. Das Haus sorgte dafür, dass der Mensch, das Vieh und die Erntevorräte in einem Gebäude („ünner ein Doake = unter einem Dach, auch: Einhaus) untergebracht waren. Der älteste Typ ist das Zweiständerhaus. Ihm folgte, in geringer Zahl, das Dreiständerhaus. Das Vierständerhaus war das letzte, das als Hallenhaus Aufgaben zu erfüllen hatte.

Zweiständerhaus

Dieser Typ des Hallenhauses zeichnet sich dadurch aus, dass die Hauptbalken für den großen Dachstuhl, unter dem die Ernte gelagert wurde, nicht auf den Außenwänden, sondern auf zwei Ständerreihen lagern. Die endgültige Gebäudebreite wurde durch einen sogenannten Anklapp nach außen erreicht. Dabei wurden die Sparren verlängert und auf die unbelasteten Außenwände gelegt.

Zwischen der Ständerreihe und der Außenwand gab es nun die Möglichkeit zur Aufstallung für das Vieh. Die Diele ist der Bereich zwischen den Ständern. Im rückwärtigen Bereich war in der Regel der Schlafbereich abgeteilt. Dazwischen befand sich die Feuerstelle, von der der Rauch frei in den Bodenaufstieg und durch das sogenannte Eulenloch („Ulenlock“ oder „Ulenflucht“) im Giebel entwich.

Zwischen Stall und Schlafkammern gab es baulich die Möglichkeit, über Fenster an den Seiten Tageslicht in das Haus zu bekommen

in einer Fachwerkwand handelt. Im eigentlichen Sinn ist ein Balken ein Kantholz, das in abgebundenem (zimmerermäßig vorbereiteten) Zustand in Verbindung mit anderen Balken als liegender Träger in einer Balkenlage die Aufgabe hat, den oberen Abschluss eines Raumes zu bilden. Der Querschnitt der Balken muss auf die Nutzlast sowie die weiteren aufgehenden Konstruktionen wie den Dachstuhl abgestimmt sein.

Klaus Gehmlich

Flurnamen und ihre Bedeutung

In der Gemarkung Höckelheim gibt es das „Dependal“, (s. Deutsche Grundkarte 1:5000); dep/depe ist der niederdeutsche Ausdruck für „tief“ und dal für Tal; es handelt sich folglich um ein tiefes Tal oder um einen Geländeeinschnitt.

„Klapperkloster“ ist in Lengde bei Goslar ein inoffizieller, volkstümlicher Ausdruck für ein so bezeichnetes Straßenstück am Ortsrand.

Firouz Vladi

Neue Broschüre zur Burgruine Scharzfels

Die ArGe Burgruine Scharzfels machte im April in einer Pressemitteilung auf die nun nach 2012 wieder vorliegende Broschüre zur Burg Scharzfels aufmerksam. Der mit zahlreichen, insbesondere historischen Abbildungen versehene Text geht ein auf die Geschichte der Burg, auf einige der Gefangenen in der im Kurfürstentum Hannover als Staatsgefängnis genutzten Burg, auf ihre Zerstörung im Siebenjährigen Krieg und auf die Herrichtung der Ruine und ihre touristische Nutzung. Darüber hinaus werden die Schandenburg, der Frauenstein und die Barbiser Merians-Eiche beschrieben. Die 38seitige Broschüre – Vladi, Firouz, Zur Geschichte der 1761 gesprengten Burg Scharzfels, 2. und erweiterte Auflage der gedruckten Wiedergabe der auf der Burgruine montierten Erläuterungstafeln, Clausthal-Zellerfeld

Die wichtigen Balkenstiche liegen vorwiegend bei giebelständigen Fachwerkhäusern im rechten Winkel zu den durchgehenden Hauptbalken. Das Ende ist in der Fassade als Balkenkopf sichtbar, wo es durch den sogenannten Kamm mit dem Rähm des Giebfachwerks verbunden ist und so für den festen Halt sorgt. Hier liegt die Schwelle für ein weiteres Stockwerk auf und wird ähnlich mit dem Balkenstich verbunden.

Die Bezeichnung ist meines Erachtens darauf zurückzuführen, dass sich in der Umhegung des ältesten Dorfkerns ein Durchlass, eine sogenannte Klappe, befand. Durch diese Klappe führte der Weg zum Kloster Wöltingerode: Klappe zum Kloster; daraus wurde Klapperkloster. Die Lengder haben diese Interpretation inzwischen angenommen.



2020 – ist in der Schlossgaststätte, im Buchhandel oder beim Papierflieger Verlag GmbH (info@papierflieger.eu) zu beziehen.

Aus den Fachgruppen

Aufgrund der Einschränkungen während der Corona-Pandemie mussten die von den Fachgruppen Geschichte (20.03.2020), Familienkunde (04.04.2020), Geographie und Landeskunde (06.6.2020) und Volkskunde (20.04.2020) geplanten Exkursionen abgesagt werden. Die Exkursion der Fachgruppe Geographie und Landeskunde ist auf den 5.

September 2020 verschoben (s. Einladung S. 78); die anderen ausgefallenen Vorhaben werden ins nächste Jahr verschoben. Die Fachgruppen Geschichte und Bauerhaltung und Denkmalpflege bieten am 26. September 2020 eine Exkursion zur Burg Adelebsen an (s. Einladung S. 78). All dies unter Vorbehalt der aktuellen Entwicklungen!

Archäologie und Geschichte

Bericht über den Historischen Spaziergang auf der Pfalz Grone am 23. Januar 2020

Obwohl es ein kühler, jedoch schneefreier Wintertag war, haben sich 16 Interessierte eingefunden, um über das einstige Pfalzgelände zu gehen und den Ausführungen der Vorsitzenden zur Geschichte dieser nicht unbedeutenden Pfalz und des Fachgruppensprechers zu den Grabungen und den spärlichen Überresten zu folgen.

Grone ist der schriftlichen Überlieferung nach zuerst 915 erwähnt worden, als König Konrad I. diese Burg des sächsischen Herzogs Heinrich aus dem Geschlecht der Liudolfinger belagerte. Mit anderen Besitzungen überwies Heinrich I., seit 919 in der Nachfolge Konrads I. König, die Burg Grone seiner Gemahlin Mathilde als Witwengut. Nach ihrem Tod 968 fiel es – nunmehr Reichsgut wie andere ehemals liudolfingische Besitzungen

– an ihren Sohn Otto I. (der Große), der 941 seine Mutter auf der Burg Grone aufsuchte. Bis zum Jahr 1025 zählte Grone nunmehr als Königspfalz 16 Aufenthalte der weiteren drei Könige der Ottonen-Dynastie – Otto II., Otto III. und Heinrich II., der am 19. Juni 1024 hier starb, – und noch einen Konrads II., des ersten aus der Dynastie der Salier. Der König kam nach Grone mit oft stattlichem Gefolge und empfing hier zur Erledigung von Reichsangelegenheiten Herzöge, Bischöfe, Grafen und Äbte. Im umwehrten Kernbereich der Pfalz lagen der repräsentative Hauptbau mit Festsaal, Kapelle und Wohngebäude für die Königsfamilie sowie Wirtschaftsgebäude. Weltliche und geistliche Fürsten und ihr Gefolge lagerten im Vorfeld der Pfalz in Zelten. Die Pfalz wurde von umliegenden Wirtschaftshöfen – einer lag im Altdorf Grone – versorgt, und dies jeweils für einen bestimmten Zeitraum. Auch ohne dass spätere Könige sich hier aufhielten, blieb Grone Reichsbesitz. Die Pfalz wurde späterer Überlieferung nach in den Auseinandersetzungen der Fürsten mit Heinrich dem Löwen, dem abgesetzten Herzog von Sachsen, zerstört. Den Reichsbesitz verwalteten die Ministerialen von Grone, die im ehemaligen Pfalzbereich eine Burg errichteten, die die Göttinger Bürger zerstörten.



Teilnehmer des Spaziergangs am Standort der ehemaligen Pfalz (Foto: Gerd Busse, 2020).

15.30 Uhr im Haus der Calenberg-Grubenhagener Landschaft in Hannover eröffnet werden. Weiteres unter www.niedersaechsischer-heimatbund.de.

Weitere Informationen

Bei der Vorsitzenden gehen vielfältige Infor-

mationen zu Veranstaltungen in Südniedersachsen ein. Wer daran interessiert ist, teile zur Aufnahme in den Verteiler für Veranstaltungshinweise ihre/seine Emailadresse mit.

Der Vorstand
(sofern nicht anders ausgewiesen)

Neue Bücher



Urkundenbuch des Augustinerchorfrauenstifts Katlenburg, bearb. v. Karin Gieschen, Manfred Hamann (†) und Jörg Walter (†) (Göttingen-Grubenhagener Urkundenbuch, 7. Abteilung), Veröffentlichung der

Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 299, Göttingen 2019, 588 S., 3 Abb. s/w, 49,90 Euro

Mit diesem siebenten Urkundenbuch der Reihe Göttingen-Grubenhagener Urkundenbücher liegt nach denen der Klöster bzw. Stifte Fredelsloh (1983), Mariengarten (1987), Reinhausen (1991), Hilwartshausen (2001) und Weende (2009), alle ehemaliges Fürstentum Göttingen, sowie Osterode (2012) im ehemaligen Fürstentum Grubenhagen nun mit den Katlenburger Urkunden die eines weiteren Grubenhagener geistlichen Instituts vor.

Der schwierigen Aufgabe, die Katlenburger Schriftquellen zu erfassen und zu transkribieren, widmeten sich mit Unterbrechungen nacheinander die drei Bearbeiter. Die Herausgabe mit einleitendem Teil, darunter Geschichte des Stifts, Quellen nach Art (Urkunden, kopiales Überlieferung, Abschriften in Akten) und Aufbewahrung (Archive, Bibliotheken) sowie Indizes zu Orts- und Personennamen, um nur einiges zu nennen, lag bei Karin Gieschen.

Das Urkundenbuch des kurz vor 1105 von Dietrich III., dem letzten Katlenburger Gra-

fen, gegründeten und von ihm und seiner Gemahlin Adele von Beichlingen, eine Northeimer Grafentochter, ausgestatteten Stifts enthält 445 Urkunden aus 435 Jahren zwischen 1105 und 1539. Darunter ist keine Gründungsurkunde oder eine seines bereits 1106 umgekommenen Gründers, lediglich die Bestätigung der Gründung durch den Mainzer Erzbischof – und die ist eine Fälschung (Nr. 1). Aus der Zeit bis 1250 liegen lediglich sechs weitere Urkunden vor, davon vier aus dem 12. (Nr. 2-5) und zwei aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (Nr. 6 und 7); eine stellte Heinrich der Löwe Anfang der 1150er Jahre aus (Nr. 3), eine weitere Otto IV., ein Sohn des Löwen; als Erben der Grafen von Katlenburg bestätigten sie dem Stift mit Dietrich getroffene Vereinbarungen und Schenkungen. Bei den weiteren Urkunden geht es überwiegend um Stiftsbesitz in verschiedenen, hauptsächlich im Südniedersächsischen liegenden Orten. Bei etlichen davon dürften die nun vorliegenden Urkunden ergänzende oder auch neue Informationen zu bestehenden Orten wie auch aufgegebenen, den Wüstungen, bieten, besonders den Besitzverhältnissen. Nicht nur unter diesem Aspekt ist das nun vorliegende Urkundenbuch ein Gewinn für weitere vielfältige Forschungen.

Gudrun Pischke

Die Inschriften des Altkreises Osterode, bearb. v. Jörg H. Lampe, Deutsche Inschriften 105. Bd., Göttinger Reihe 21. Bd., Wiesbaden 2019, 376 S., 193 s/w u. farb. Abb., 62 Euro

Termine: Vorträge – Exkursionen – Ausstellungen – weitere Veranstaltungen

Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V. (www.heimatforschung-suedniedersachsen.de)

14.11.2020, 10.00-13.00 h: Herbsttagung der ASH und JHV, Northeim (s. Einladung unten)

-Fachgruppen Geschichte und Bauerhaltung und Denkmalpflege

26.09.2020, 13.45 h, Exkursion zur Burg Adelebsen (s. Einladung S. 78)

-Fachgruppen Geographie und Landeskunde

05.09.2020, 10-13 h Exkursion in die Harzer Karstlandschaft (s. Einladung S. 78)

Wegen der Corona-Pandemie haben etliche Vereine die Veranstaltungen dieses Jahres abgesagt (oder werden es noch tun), so dass Sie sich über deren Termine bitte auf den Internetseiten der Vereine informieren: Einbecker Geschichtsverein (www.einbecker-geschichtsverein.de) – Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Göttingen (www.ghggev.de) – Geschichtsverein Göttingen und Umgebung e.V. (www.geschichtsverein-goettingen.de) – Geschichtsverein Goslar e.V. (www.geschichtsvereingoslar.de) – Heimat- und Geschichtsverein Holzminden (www.hgv-holzminden.de) – Heimat- und Geschichtsverein Osterode e.V. (www.heimat-und-geschichtsverein-osterode.de) – Heimat- und Geschichtsverein Sydekum zu Münden e.V. (www.geschichtsverein-sydekum.net) mit Arbeitergeschichtsverein e.V. und Erinnerung und Mahnung e.V. – Historische Gesellschaft des Werralandes/Geschichtsverein Eschwege/Volkshochschule Werra-Meißner – Naturpark Münden (www.naturpark-muenden.de) – Naturwissenschaftlicher Verein Goslar e. V. (www.nwv-goslar.de) – Verein für Eichsfeldische Heimatkunde und Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) (www.veh-eichsfeld.de und www.hv-goldene-mark.de)

Einladung zur Herbsttagung

der Arbeitsgemeinschaft für Südniedersächsische Heimatforschung e.V.

und zur Jahreshauptversammlung der ASH

Samstag, 7. November 2020, 10 – 13 Uhr

Northeim, Jugendgästehaus, Brauereistraße 1

– Wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie gibt es lediglich ein Treffen am Vormittag mit verkürztem Programm (auch bei der JHV). Für die Organisation unter den geltenden Abstands- und Hygieneregeln benötigen wir eine **verbindliche Anmeldung** bei der Vorsitzenden Dr. Gudrun Pischke (Telefon 0 55 93/93 73 67 oder E-Mail: dr.pischke@gmx.de) bis zum 30.10.2010! –

PROGRAMM

1. Eröffnung und Begrüßung durch die Vorsitzende
2. **Tobias Uhlig, Göttingen**
Römische Münzen in Südniedersachsen: Die archäologische Perspektive
3. **Dr. Maria Baalman, Gleichen**
Kirchenbücher als Quelle für eine Hofgeschichte über acht Generationen
4. Mitteilungen zu Forschungen und Vorhaben, Anfragen
5. **Jahreshauptversammlung**
 1. Begrüßung
 2. Bericht der Vorsitzenden
 3. Bericht des Kassenwartes
 4. Bericht der Kassenprüfer
 5. Wahl eines/r Kassenprüfers/in
 6. Schlussworte

Die Fachgruppen

- | | | |
|-----------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------|
| 1. Archäologie | Tobias Uhlig M.A., Pfalz-Grona-Breite 20a
37081 Göttingen
E-Mail: tuhlig92@gmail.com | 01 57/87 78 83 48 |
| 2. Geschichte | Dr. Niels Petersen, Heinrich-Düker-Weg 14
37073 Göttingen
E-Mail: Niels.Petersen@phil.uni-goettingen.de | 0551/39 24348 |
| 3. Geographie und
Landeskunde | Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büsgenweg 1a
37077 Göttingen
E-Mail: ulrich.harteisen@hawk.de | 0551/5032-170 |
| 4. Bauerhaltung und
Denkmalpflege | Heike Grobis, Am Schilde 19
37520 Osterode
E-Mail: heike.grobis@freenet.de | 0 55 22/7 51 79 |
| 5. Plattdeutsche Spra-
che und Literatur | Rolf Gruschinski, Friedländer Str. 5
37133 Friedland, OT Klein Schneen
E-Mail: gruschborn@online.de | 0 55 04/2 01 56 84
01 73/8 38 66 32 |
| 6. Volkskunde
(Kulturanthropologie) | Dr. Gerald Könecke, Mörliehäuser Str. 6
37186 Moringen, OT Großenrode
E-Mail: gerald.koenecke@t-online.de | 0 55 03/9 11 71 |
| 7. Familienforschung | Dr. Maria Baalman, Himmigerode 7,
37130 Gleichen
E-Mail: mbaalman@web.de | 05508/923039 |

Mitarbeiter Heft 2 2020 48. Jg.

Wilfried Baller, Nelkenstr. 8, 30974 Wennigsen
Dr. Gerd Busse, Über der Eseebeeke 19, 37079 Göttingen
Günter Gebhardt, Torgarten 16, 30559 Hannover
Klaus Gehmlich, Im Alten Dorfe 19, 37412 Elbingerode
Heike Grobis, Am Schilde 29, 37520 Osterode
Rolf Gruschinski, Friedländer Str. 5, 37133 Friedland
Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Büsgenweg 1a, 37077 Göttingen
Detlev Herbst, Volperstr. 2, 37170 Uslar-Volpriehausen
Hans-Heinrich Hillegeist, Brauweg 9, 37073 Göttingen
Dr. Gerald Könecke, Mörliehäuser Str. 6, 37186 Moringen
Evelin Martynkewicz MA, Am Kreuzberg 21, 37191 Katlenburg-Lindau
Gerda Mickan, Meisenstieg 15, 37186 Moringen
Dr. Niels Petersen, Görlitzer Str. 29, 37085 Göttingen
Dr. Gudrun Pischke, Über dem Schäfertor 17, 37120 Bovenden
Dr. Thomas Reinecke, Hermann-Löns-Str. 10, 97421 Schweinfurth
Dr. Gerhard Streich, Behrener Str. 10, 37186 Moringen
Tobias Uhlig M.A., Pfalz-Grona-Breite 20a, 37081 Göttingen
Firouz Vladi, Düna 9a, 37520 Osterode am Harz
Dr. Joachim Winzer, Tegelbusch 18, 26180 Rastede

Redaktionsschluss für Heft 3 2020: Samstag, 10. Oktober 2020
Unterlagen und Manuskripte bitte an Dr. Gudrun Pischke,
Über dem Schäfertor 17, 37120 Bovenden oder an dr.pischke@gmx.de

Bildband

DUDERSTADT

Die liebenswerte und lebendige Fachwerkstadt
im Herzen Deutschlands



Der Bildband ist nicht nur für Einheimische gedacht, die in der schönen historischen Fachwerkstadt gern leben, sondern besonders auch für Besucher von nah und fern, die – wie z. B. die vielen internationalen Gäste – die fast 1100-jährige Stadt im Herzen Deutschlands besuchen.

Herausgegeben von Helmut Mecke für die Stadt Duderstadt, den Förderkreis für Denkmal- und Stadtbildpflege e.V. und den Heimatverein Goldene Mark (Untereichsfeld) e.V., Redaktionelle Koordination: Helmut Mecke, unterstützt von Iris Blank, Helmut Bömeke, Hans-Reinhard Fricke, Reinhard Hauff, Sandra Kästner, Josef Keppler, Herbert Pfeiffer, Dr. Hermann Tallau, Markus Teichert, Christian Zöpfgen und Oliver Ziesing, Lektorat: Josef Keppler, Übersetzungen: Dieter Wagner / Urszula Benseler, Format 24 x 21,5 cm, 106 Seiten, Festeinband, 252 Abb., 3 Grafiken, Duderstadt 2019, ISBN 978-3-86944-170-2, 14,95 €.

Weitere Infos unter: <http://www.meckedruck.de/9783869441702>

